

**WIFO**

A-1103 WIEN, POSTFACH 91  
TEL. 798 26 01 • FAX 798 93 86

 **ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR  
WIRTSCHAFTSFORSCHUNG**

**Aktive Beschäftigung  
in Oberösterreich**

**Peter Huber**

**März 2005**

# **Aktive Beschäftigung in Oberösterreich**

**Peter Huber**

Studie des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung  
im Auftrag der Kammer für Arbeiter und Angestellte  
für Oberösterreich

Begutachtung: Hedwig Lutz, Ewald Walterskirchen  
Wissenschaftliche Assistenz: Andrea Grabmayer,  
Andrea Hartmann, Maria Thalhammer

März 2005

# Aktive Beschäftigung in Oberösterreich

## Inhaltsverzeichnis

<b>Verzeichnis der Übersichten</b>	<b>III</b>
<b>Einleitung</b>	<b>1</b>
<b>Unschärfen der Beschäftigungsstatistik</b>	<b>2</b>
<i>Die Auswirkungen institutioneller Änderungen in den letzten Jahren</i>	<i>2</i>
Die Zahl der aktiv Beschäftigten stieg in Oberösterreich um ein Drittel langsamer als die offizielle Zahl der Beschäftigungsverhältnisse	3
Die Umstellungen in der Verbuchung langfristiger Schulungen verzerren das Beschäftigungswachstum nur leicht nach unten	4
Die Inanspruchnahme von geblockter Altersteilzeit steigt, die längeren Krankenstände gingen zurück	5
<b>Anhaltspunkte zu Arbeitsvolumen und Beschäftigung auf Personenebene</b>	<b>7</b>
Massiver Anstieg in der Teilzeitquote	7
Atypische Beschäftigungsformen und Mehrfachbeschäftigungen steigen stark	9
<b>Unschärfen der Arbeitslosenstatistik</b>	<b>11</b>
Die Zahl der Arbeitslosen wird durch kurzfristige Schulungen, Pensionsvorschüsse und Krankenstände von Arbeitslosen verzerrt	11
Der Anteil des Arbeitskräfteüberschusses an den aktiv Beschäftigten beträgt 6,7%	13
<b>Zusammenfassung</b>	<b>14</b>
<b>Literaturhinweise</b>	<b>15</b>

## Verzeichnis der Übersichten

Übersicht 1:	Bezug von Karenz- und Kinderbetreuungsgeld in Oberösterreich	2
Übersicht 2:	Aktiv Beschäftigte in Oberösterreich	3
Übersicht 3:	SchulungsteilnehmerInnen in Oberösterreich	4
Übersicht 4:	Personen in Altersteilzeit	5
Übersicht 5:	Voll- und Teilzeitbeschäftigung in Oberösterreich	8
Übersicht 6:	Atypische und Selbständige Beschäftigung in Oberösterreich 2000-2004	9
Übersicht 7:	Personen in Mehrfachbeschäftigung in Oberösterreich	10
Übersicht 8:	Personen mit Bezug von Pensionsvorschuss in Oberösterreich und Österreich	11
Übersicht 9:	Sofort verfügbare Lehrstellensuchende in Oberösterreich und Österreich	12
Übersicht 10:	Arbeitskräfteüberschuss	13

## Einleitung

Beschäftigungsentwicklung und Arbeitslosigkeit gehören zu den wichtigsten Indikatoren zur Beurteilung der konjunkturellen Lage und der Arbeitsmarktsituation eines Bundeslandes. In der Praxis der Konjunkturbeobachtung wird dabei auf administrative Daten zurückgegriffen. So verwendet zum Beispiel das WIFO für seine Bundesländer-Quartalsberichte die administrativen Daten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger (HV) zur Beurteilung der Beschäftigungsentwicklung und Daten zur registrierten Arbeitslosigkeit des Arbeitsmarktservice Österreich (AMS) als Indikator für die Lage am Arbeitsmarkt.

Die Verwendung administrativer Daten hat dabei einige Vorteile. Insbesondere sind diese Daten im Vergleich zu Befragungsdaten – wie etwa aus dem Mikrozensus – rascher (binnen eines Monats) verfügbar und erfassen – aufgrund der vorliegenden Meldepflicht – die Gesamtheit aller Beschäftigungsverhältnisse und Arbeitslosigkeitsepisoden.

Trotz dieser erheblichen Vorteile bestehen auch hinsichtlich dieser Daten gewisse Schwächen und Interpretationsschwierigkeiten. So wird die Beschäftigung im Hauptverband auf der Ebene von Beschäftigungsverhältnissen gemeldet (d. h. Personen mit mehreren z.B. Teilzeitbeschäftigungsverhältnissen werden doppelt gezählt) und es stehen keine Informationen zur Arbeitszeit zur Verfügung. Gerade in Zeiten der "Atypisierung" von Beschäftigungsverhältnissen, in denen es zur Zunahme von Teilzeitbeschäftigungen kommt, erlaubt diese Statistik daher keine genauen Rückschlüsse auf die Beschäftigungsentwicklung nach Personen oder das geleistete Arbeitsvolumen.

Überdies bestehen in diesen administrativen Datensätzen "Buchungskonventionen", die zu Unterschieden gegenüber anderen Messkonzepten der Arbeitslosigkeit bzw. der Beschäftigung führen. So werden zum Beispiel in der Arbeitslosenstatistik Personen nicht erfasst, die gegenwärtig an Schulungen teilnehmen, Pensionsvorschüsse erhalten oder eine Lehrstelle suchen und in der Beschäftigungsstatistik werden auch Personen erfasst, die zwar in einem aufrechten Beschäftigungsverhältnis stehen aber von der Arbeitsleistung freigestellt sind (wie z.B. Personen im Krankenstand, in Eltern- oder Hospizkarenz oder in Altersteilzeit). Während dies aus Sicht des AMS und des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger eine sinnvolle Abgrenzung darstellt, weil das AMS vor allem sofort verfügbare Arbeitskräfte vermitteln soll und die Aufzeichnungen des Hauptverbandes vor allem zur Berechnung des Leistungsanspruches aus der Sozialversicherung dienen, mag dies für einzelne Untersuchungszwecke nicht immer die sinnvollste Abgrenzung darstellen.

Schlussendlich werden die Daten auch durch institutionelle Umstellungen im Sozialversicherungssystem beeinflusst. Dies führt vor allem dazu, dass in Zeiten solcher Umstellungen die Veränderungsdaten von Beschäftigung und Arbeitslosigkeit verzerrt werden. Rezente Beispiele für solche Verzerrungen sind dabei die Umstellung von Karenz- auf Kinderbetreuungsgeld im Jahr 2002 oder die Abkehr von der vollen Sozialversicherungspflicht von Schulungsteilnehme-

rInnen mit Bezug einer Beihilfe zur Deckung des Lebensunterhaltes, die dazu führte, dass diese seit Jänner 2004 nicht mehr als beschäftigt gelten.

Das WIFO hat sich in der Vergangenheit immer wieder darum bemüht diese Einschränkungen der Interpretationsmöglichkeit von Beschäftigungs- und Arbeitslosigkeitsdaten abzuschätzen, um dadurch der Forschung sowie der allgemeinen Öffentlichkeit zusätzliche Grundlagen für eine Beurteilung der Beschäftigungs- und Arbeitslosigkeitssituation zu bieten. Zuletzt erfolgte dies auf gesamtösterreichischer Ebene durch die Studien von *Lutz - Walterskirchen (2004)* und *Lutz (2004)*.

Die vorliegende Studie baut auf diesen beiden Arbeiten auf und stellt die Unschärfen der Beschäftigungs- und Arbeitslosigkeitsstatistik für das Bundesland Oberösterreich dar. Überdies versucht sie anhand des vorliegenden Datenmaterials diese Unschärfen zu quantifizieren. Dazu wurden zum einen zusätzliche Daten aus der Sozialversicherung und des AMS herangezogen und zum anderen eine Sonderauswertung des am WIFO aufliegenden anonymisierten Individualdatenbestandes des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger (INDI-DV) sowie des Mikrozensus vorgenommen. Im nächsten Kapitel werden dabei zunächst die Unschärfen in der Beschäftigungsstatistik dargestellt, Kapitel 3 stellt die Entwicklung von atypischen und mehrfachen Beschäftigungsverhältnissen dar und in Kapitel 4 werden Verzerrungen in der Arbeitslosenstatistik untersucht.

## Unschärfen der Beschäftigungsstatistik

### Die Auswirkungen institutioneller Änderungen in den letzten Jahren

#### Übersicht 1: Bezug von Karenz- und Kinderbetreuungsgeld in Oberösterreich

	Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr absolut
2000	11.502	+ 42
2001	11.680	+ 179
2002	15.505	+ 3.825
2003	19.790	+ 4.285
2004	23.315	+ 3.525

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen.

Nach der Beschäftigungsstatistik des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger wurden im Jahresdurchschnitt 2004 in Oberösterreich 562.252 Beschäftigte gezählt, dies waren um +30.259 (oder 5,7%) mehr als noch im Jahr 2000. In dieser Zahl sind jedoch auch jene BezieherInnen von Kinderbetreuungsgeld enthalten, die in einem karenzierten Vertragsverhältnis stehen. Durch die Einführung des Kinderbetreuungsgeldes hat sich sowohl die Dauer des Leistungsbezuges als auch die Zahl der Leistungsberechtigten erhöht. Die Zahl der in der Beschäf-

tigungsstatistik erfassten BezieherInnen von Karenz- und Kinderbetreuungsgeld hat daher in den letzten Jahren stark zugenommen. Sie stieg von ca. 11.500 im Jahr 2000 auf ca. 23.300 im Jahr 2004 um insgesamt 11.800 (siehe Übersicht 1).

*Die Zahl der aktiv Beschäftigten stieg in Oberösterreich um ein Drittel langsamer als die offizielle Zahl der Beschäftigungsverhältnisse*

Sofern diese Personen neben dem Bezug von Kindergeld noch einer Beschäftigung nachgehen, werden sie in der Beschäftigungsstatistik doppelt erfasst. Deshalb weist das WIFO in seiner regelmäßigen Konjunkturstatistik neben der offiziellen Beschäftigungsstatistik auch die Zahl der so genannten aktiv Beschäftigten aus. Diese Zahl wird sowohl um die BezieherInnen von Karenz- und Kindergeld wie auch um die Anzahl der Präsenzdiener korrigiert.

*Übersicht 2: Aktiv Beschäftigte in Oberösterreich*

Insgesamt	Beschäftigte		Aktiv Beschäftigte <sup>1)</sup>	
	Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr absolut	Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr absolut
2000	531.994	-	519.135	-
2001	539.337	+ 7.343	526.211	+ 7.076
2002	543.525	+ 4.188	526.598	+ 386
2003	553.622	+ 10.098	532.336	+ 5.738
2004	562.252	+ 8.630	537.366	+ 5.030
Veränderung 2000/2004	-	+ 30.259	-	+ 18.230
<b>Männer</b>				
2000	308.725	-	307.188	-
2001	310.426	+ 1.701	308.783	+ 1.595
2002	309.050	- 1.376	307.419	- 1.364
2003	312.058	+ 3.008	310.228	+ 2.809
2004	314.408	+ 2.350	312.315	+ 2.087
Veränderung 2000/2004	-	+ 5.683	-	+ 5.127
<b>Frauen</b>				
2000	223.269	-	211.948	-
2001	228.911	+ 5.642	217.429	+ 5.481
2002	234.475	+ 5.564	219.179	+ 1.750
2003	241.565	+ 7.090	222.108	+ 2.929
2004	247.844	+ 6.279	225.051	+ 2.943
Veränderung 2000/2004	-	+ 24.575	-	+ 13.103

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen. 1) Ohne Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst.

Die Zahl der aktiv Beschäftigten – ohne diese beiden Gruppen – stieg in Oberösterreich zwischen 2000 und 2004 um weniger als 2/3 der in der offiziellen Statistik ausgewiesenen Zahlen und lag bei etwa +18.200 (oder +3,5%). Vor allem in den Jahren 2002 und 2003 – also kurz nach Einführung des Kinderbetreuungsgeldes – war dabei der Einfluss des Kinderbetreuungs-

geldes auf die Beschäftigungsentwicklung gravierend. Im Jahr 2002 stagnierte die Aktivbeschäftigung annähernd, während die offizielle Beschäftigung um fast 4.200 Beschäftigungsverhältnisse anstieg. Im Jahr 2003 war der Beschäftigungszuwachs nach offizieller Statistik fast doppelt so hoch wie jener der Aktivbeschäftigung.

Die Statistik der Frauenbeschäftigung wurde dabei von diesen institutionellen Faktoren stärker beeinflusst als jene der Männer (siehe dazu *Lutz, 2004*). Überdies zeigt sich, dass die Einführung des Kinderbetreuungsgeldes eher geringe Einflüsse auf das relative Beschäftigungswachstum der Bundesländer hat. In Oberösterreich lagen die Zuwachsraten der aktiven Beschäftigung im Zeitraum 2000 bis 2003 ebenso (zum Teil deutlich) über dem Bundesdurchschnitt wie jene der offiziellen Beschäftigungsstatistik.

### *Die Umstellungen in der Verbuchung langfristiger Schulungen verzerren das Beschäftigungswachstum nur leicht nach unten*

In der Zahl der aktiv Beschäftigten waren allerdings bis 2003 auch erwerbslose Personen enthalten, die an einer AMS-Schulung teilnahmen und eine Beihilfe zur Deckung des Lebensunterhaltes erhalten haben.<sup>1)</sup> Ab dem Jahr 2004 wurden diese Personen nicht mehr als Beschäftigte gezählt, weil sie nicht mehr voll-sozialversicherungspflichtig sind.

#### *Übersicht 3: SchulungsteilnehmerInnen in Oberösterreich*

	Insgesamt	Veränderung gegen das Vorjahr absolut	In der Beschäftigungsstatistik <sup>1)</sup>
2000	5.190	+ 71	1.688
2001	5.964	+ 773	1.766
2002	6.774	+ 810	1.957
2003	7.653	+ 880	2.144
2004	7.182	- 471	0

Q: AMS, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> Personen in Schulung mit Beihilfe zur Deckung des Lebensunterhaltes.

Relativ zur Umstellung beim Kinderbetreuungsgeld hat diese Umstellung allerdings geringere Auswirkungen auf das Beschäftigungswachstum. In Oberösterreich waren im Jahresdurchschnitt 2003 insgesamt 2.144 Personen in solchen AMS-Schulungen mit Erhalt einer Beihilfe zur Deckung des Lebensunterhaltes erfasst. Da diese Personen, ab 2004 nicht mehr in der Beschäftigtenstatistik erfasst werden, wird der Beschäftigungszuwachs im Jahr 2004 nach unten verzerrt. Der Zuwachs der aktiv Beschäftigten exklusive beschäftigt gemeldeter SchulungsteilnehmerInnen beträgt im Jahr 2004 7.174 Beschäftigungsverhältnisse, und gegenüber dem Jahr 2000 lag der Anstieg bei 19.918.

---

<sup>1)</sup> Dies ist in der Regel bei einer Schulungsdauer von über 3 Monaten der Fall.

Der Einfluss der Umstellung der Verbuchung von SchulungsteilnehmerInnen hatte aufgrund der geringeren Arbeitslosigkeit in Oberösterreich, die auch zu einer geringeren Anzahl der SchulungsteilnehmerInnen führt, in Oberösterreich etwas geringere Auswirkungen auf die Beschäftigtenzahl als im Rest Österreichs. In Österreich waren im Jahr 2003 etwa 0,42% der offiziell beschäftigten SchulungsteilnehmerInnen im Beschäftigtenstatus, in Oberösterreich waren es 0,38%. Dieser sehr geringe Unterschied führt aber zu keiner Veränderung der Position Oberösterreichs relativ zu anderen Bundesländern.

*Die Inanspruchnahme von geblockter Altersteilzeit steigt, die längeren Krankenstände gingen zurück*

Schlussendlich sind in der offiziellen Beschäftigungsstatistik auch Personen enthalten, die zwar immer noch offiziell Löhne beziehen aber keine Arbeitsleistung erbringen. Neben einigen Bereichen (insbesondere in Großunternehmen des Industrie-, Energie- und Bankensektors), wo sich "Golden Handshake" Regelungen eingebürgert haben<sup>2)</sup>, betrifft dies vor allem Beschäftigte in Altersteilzeit und Beschäftigte in längeren Krankenständen.

*Übersicht 4: Personen in Altersteilzeit*

	Frauen		Männer		Absolut	Insgesamt Veränderung gegen das Vorjahr in %	Davon nicht mehr am Arbeitsplatz
	Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
<b>Oberösterreich</b>							
2000	70	-	56	-	126	-	0
2001	644	+830,4	657	+1.061,3	1.301	+934,3	0
2002	1.919	+198,2	2.342	+ 256,4	4.261	+227,6	0
2003	3.092	+ 61,1	4.069	+ 73,8	7.162	+ 68,1	500
2004	3.815	+ 23,4	5.110	+ 25,6	8.924	+ 24,6	1.500
<b>Österreich</b>							
2000	257		244		501		
2001	2.670	+937,8	2.604	+ 968,6	5.274	+952,8	
2002	8.552	+220,3	8.859	+ 240,2	17.411	+230,2	
2003	14.963	+ 75,0	16.424	+ 85,4	31.387	+ 80,3	3.000
2004	18.907	+ 26,4	21.346	+ 30,0	40.253	+ 28,3	7.500

Q: AMS, WIFO-Berechnungen.

Diese Altersteilzeit wird in Österreich meist geblockt. Daher werden in der zweiten Hälfte der Altersteilzeit Personen als beschäftigt gezählt, die nicht mehr aktiv sind. Die durch dieses Blocken entstandene Unschärfe in der Beschäftigungsstatistik ist allerdings bisher noch recht ge-

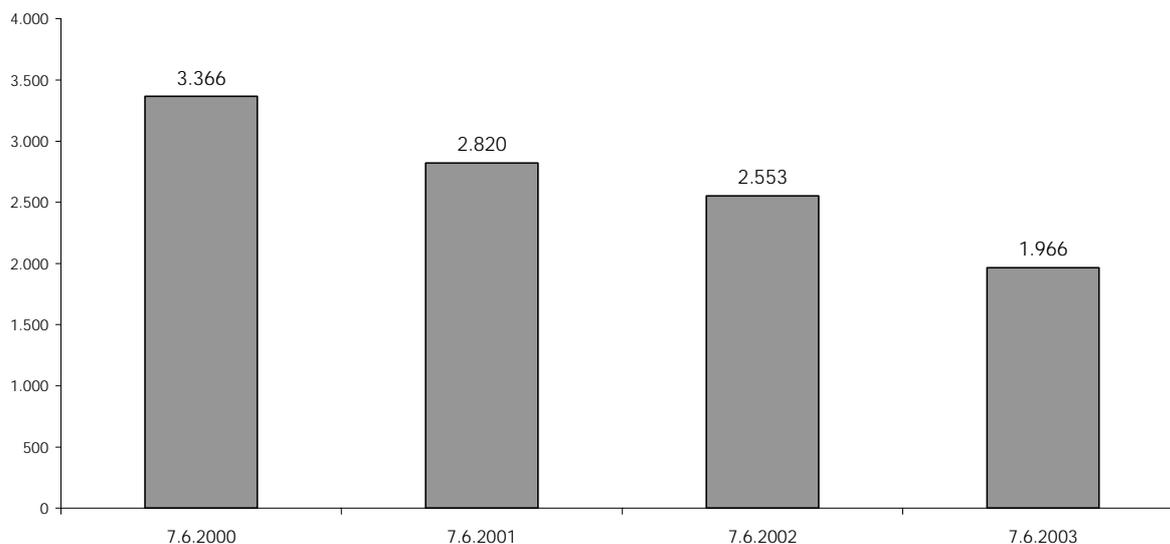
<sup>2)</sup> Im Rahmen solcher Regelungen erhalten oftmals Beschäftigte im Alter zwischen 50 und 55 Jahren eine Freistellung von der Beschäftigung, beziehen aber trotzdem 60% bis 80% ihres Gehaltes. Da sie ein Gehalt erhalten sind sie sozialversicherungsrechtlich beschäftigt aber nicht mehr aktiv.

ring. Geht man für Oberösterreich von einer ähnlichen Struktur der Dauer der Altersteilzeit, wie im Durchschnitt Österreichs aus und unterstellt, ähnlich wie für Gesamtösterreich, dass etwa die Hälfte der Personen in Altersteilzeit diese blocken, lässt sich die Zahl der Personen in Altersteilzeit, die nicht mehr am Arbeitsplatz waren im Jahr 2003 etwa auf 500 und 2004 bereits auf 1.500 Personen schätzen.

Für die zukünftige Beschäftigungsentwicklung wird die Zahl der Personen in Altersteilzeit dabei immer bedeutsamer. Im Jahr 2004 waren in Oberösterreich bereits 8.924 Personen in Altersteilzeit.

Die Personen in Dauerkrankenstand werden in der Statistik ebenfalls als Beschäftigte gezählt, obwohl sie keine Arbeitsleistung erbringen. Dies ist vor allem bei längeren Krankenständen potentiell ein Problem, weil es in diesem Fall oftmals notwendig wird, eine Ersatzarbeitskraft einzustellen, die ebenfalls sozialversicherungsrechtlich beschäftigt ist. Nach den Individualdaten der Sozialversicherung hat sich ihre Zahl zwischen 2000 und 2003 um etwa 1.400 verringert. Die Zahl der aktiv Beschäftigten ist also in diesem Ausmaß rascher gestiegen, als die Statistik ausweist.

Abbildung 1: Anzahl der Personen im Dauerkrankenstand<sup>1)</sup> in Oberösterreich



Q: WIFO-INDI-DV, Stichtagsbestände laut Sonderauswertung des Individualdatensatzes des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger. – 1) Krankengeldbezug gem. § 122 Abs. 2 Ziff. 2 Lit. a&b ASVG.

Zusammenfassend lässt sich damit feststellen, dass etwa 1/3 des Beschäftigungszuwachses in den Jahren 2000 bis 2004 auf institutionelle Änderungen zurückzuführen ist. Von dem offiziell ausgewiesenen Beschäftigungszuwachs von 30.300 Beschäftigungsverhältnissen in diesem Zeitraum, sind etwa 12.100 auf Umstellungen im Karenz- und Kindergeldbezug zurückzuführen und bei etwa 1.500 dürfte es sich um Personen handeln, die aufgrund der geblockten Alters-

teilzeit nicht mehr aktiv sind. Demgegenüber steht eine Unterschätzung des Beschäftigungszuwachses von etwa 1.700 Beschäftigungsverhältnissen aufgrund der Umstellungen in der Verbuchung langfristiger Schulungen und etwa 1.400 Beschäftigungsverhältnissen aufgrund des Rückganges von Dauerkrankenständen. Bereinigt man um diese Verzerrungen der Statistik beträgt der Beschäftigungszuwachs demnach nur mehr rund 20.000 Beschäftigungsverhältnisse.

## **Anhaltspunkte zu Arbeitsvolumen und Beschäftigung auf Personenebene**

Neben diesen Unschärfen der Beschäftigungsstatistik, die aus institutionellen Änderungen und Buchungskonventionen resultieren, bestehen auch einige zusätzliche Besonderheiten der Statistik, die bei der Interpretation der Ergebnisse mit berücksichtigt werden müssen. So stellt die Beschäftigungsstatistik des Hauptverbandes keine Informationen über die in den einzelnen Beschäftigungsverhältnissen geleistete Arbeitszeit zur Verfügung, sodass keine Aussagen über das geleistete Arbeitsvolumen (Beschäftigung x Arbeitszeit) getroffen werden können, und die Auswertungen werden prinzipiell auf der Ebene von Beschäftigungsverhältnissen vorgenommen, sodass es bei Personen mit mehreren Beschäftigungsverhältnissen zu Mehrfachzählungen kommt.<sup>3)</sup> Aussagen über die Anzahl der beschäftigten Personen sind anhand dieser Statistik daher nicht möglich. Überdies werden gewisse Formen der Beschäftigung (wie zum Beispiel geringfügige Beschäftigung, Werkverträge oder Freie Dienstnehmer) gesondert oder aber wie die Freien Dienstverträge unter der Geringfügigkeitsgrenze und Selbständige vom Hauptverband gar nicht ausgewertet. Gerade das letzte Jahrzehnt war allerdings gekennzeichnet durch eine steigende Teilzeitquote und – damit eng verknüpft – einer Zunahme der Mehrfachbeschäftigungen sowie einer "Atypisierung" der Arbeitsverhältnisse.

### *Massiver Anstieg in der Teilzeitquote*

So kam es zum Beispiel in den letzten Jahren zu einer massiven Verschiebung von Vollzeit- zu Teilzeitarbeitsplätzen. Laut Mikrozensus ging in den Jahren zwischen 2000 und 2003 die Zahl der Vollzeitbeschäftigungsverhältnisse in Oberösterreich um 9.500 zurück, jene der Teilzeitverhältnisse (mit einer Arbeitszeit von weniger als 36 Stunden) stieg demgegenüber um 22.300 an, wobei fast der gesamte Zuwachs auf die Ausweitung der Teilzeitarbeit von Frauen zurück geht.

Das Arbeitsvolumen entwickelt sich daher deutlich langsamer als das gemessene Beschäftigungswachstum. Nach Schätzungen anhand einer Sonderauswertung des Mikrozensus<sup>4)</sup>

---

<sup>3)</sup> Mehrfachverhältnisse werden einmal pro Jahr ausgewertet, allerdings werden hier keine Bundesländerwerte ausgewiesen.

<sup>4)</sup> Diese Sonderauswertung bezieht sich auf die hochgerechnete jährlich durchschnittliche Normarbeitszeit laut Mikrozensus.

stagnierte das Arbeitsvolumen in Oberösterreich in Zeitraum 2000 bis 2003<sup>5)</sup>. Im Vergleich zu Österreich, wo im selben Zeitraum ein Rückgang des Arbeitsvolumens von 0,8% (oder in Vollzeitäquivalenten 24.000 Vollzeitarbeitsplätzen) berechnet wurde (siehe *Walterskirchen – Lutz*, 2004) war die Entwicklung in Oberösterreich auch in einer arbeitszeitbereinigten Statistik besser als im österreichischen Durchschnitt.

Die Teilzeitquote liegt dabei in Oberösterreich insgesamt über dem österreichischen Durchschnitt. Der Grund hierfür liegt vor allem in einer hohen Teilzeitquote der Frauen. Bei den Männern, die in Oberösterreich aufgrund der starken Industrieorientierung des Bundeslandes oftmals in Vollzeitarbeitsplätzen arbeiten, liegt die Teilzeitquote in Oberösterreich nur leicht über dem österreichischen Durchschnitt.

Der starke Anstieg der Teilzeitquote erschwert unter anderem auch die Eingliederung von Schulabgängern und Arbeitslosen in die Beschäftigung. Obwohl ein Teil der Arbeitslosen – infolge familiärer Verpflichtungen oder gesundheitlicher Beeinträchtigungen – eine Teilzeitarbeit sucht, gibt es in Österreich kein Arbeitslosengeld bei Teilzeitarbeit. Wenn Arbeitslose kurzfristig über der Geringfügigkeitsgrenze verdienen, verlieren sie damit für diesen Zeitraum den Anspruch auf Arbeitslosengeld. Dies macht die Aufnahme eines Teilzeitverhältnisses für Arbeitslose finanziell eher unattraktiv.

*Übersicht 5: Voll- und Teilzeitbeschäftigung in Oberösterreich*

	Insgesamt	Vollzeit 36 Stunden und mehr Oberösterreich	Teilzeit 1 bis 35 Stunden	Teilzeitquote	
					Österreich
<b>Insgesamt</b>					
2000	633.000	519.300	113.700	18,0	15,6
2003	645.900	509.800	136.000	21,1	18,2
Veränderung 2000/2003	+12.900	- 9.500	+22.300	+3,1	+2,6
<b>Männer</b>					
2000	369.300	353.900	15.400	4,2	4,1
2003	365.400	348.400	17.000	4,7	4,6
Veränderung 2000/2003	- 3.900	- 5.500	+1.600	+0,5	+0,5
<b>Frauen</b>					
2000	263.700	165.400	98.300	37,3	30,5
2003	280.500	161.500	119.000	42,4	35,8
Veränderung 2000/2003	+16.800	- 3.900	+20.700	+5,1	+5,3

Q: Mikrozensus 2000-2003, Labour Force Konzept (d. h. einschließlich 1 bis 12 Stunden pro Woche). Differenzen zwischen einzelnen Positionen resultieren aus Rundungsfehlern von maximal 100 Personen.

<sup>5)</sup> Im Detail wurde ein Rückgang des Arbeitsvolumens von 0,01% (oder in Vollzeitäquivalenten 73 Vollzeitarbeitsplätzen) berechnet. Dieser Rückgang liegt allerdings deutlich innerhalb des stichprobenbedingten Messfehlers des Mikrozensus, sodass von einer annähernden Stagnation ausgegangen werden kann.

Übersicht 6: *Atypische und Selbständige Beschäftigung in Oberösterreich 2000-2004*

	Geringfügig Beschäftigte	Freie Dienstverträge / Werkverträge <sup>1)</sup>	Geringfügige Freie Dienstverträge <sup>1)</sup>	Selbständige <sup>1)</sup> (ohne Landwirtschaft)
<b>Insgesamt</b>				
2000	31.585	3.628	6.677	40.088
2001	33.255	3.766	6.824	41.439
2002	33.705	3.849	6.837	42.714
2003	34.026	3.927	7.078	43.003
2004	35.048			
<b>Männer</b>				
2000	7.558	1.238	2.623	29.806
2001	8.101	1.225	2.606	30.747
2002	8.279	1.213	2.547	31.618
2003	8.403	1.232	2.674	31.973
2004	8.749			
<b>Frauen</b>				
2000	24.027	2.390	4.055	10.281
2001	25.154	2.540	4.218	10.693
2002	25.426	2.635	4.290	11.095
2003	25.623	2.695	4.404	11.031
2004	26.299			

Q: HV, WIFO-INDI-DV, Jahresdurchschnittbestände. <sup>1)</sup> Laut Sonderauswertung des Individualdatenbestandes des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger. Selbständige = Gewerbetreibende, Freiberufler und Selbständige gem. §2/1/4 GSVG. Außer Betracht bleiben Selbständige und Mithelfende in der Landwirtschaft.

*Atypische Beschäftigungsformen und Mehrfachbeschäftigungen steigen stark*

Neben der Teilzeitbeschäftigung steigt auch die Zahl der Personen, die in Beschäftigungsformen arbeiten, bei denen nicht davon ausgegangen werden kann, dass in ihnen ein zur Deckung des Lebensunterhaltes ausreichendes Einkommen erzielt werden kann. Die Zahl der geringfügigen Beschäftigungsverhältnisse<sup>6)</sup>, die in der regelmäßigen Konjunkturbeobachtung nicht berücksichtigt werden, stieg in Oberösterreich in den Jahren 2000 bis 2004 um etwa 3.500 an, ebenso erhöht sich der Jahresdurchschnittsbestand an Freien Dienstverträgen und Werkverträgen im Zeitraum 2000 bis 2003 um etwa 300 Beschäftigungsverhältnisse. Überdies stieg die in dieser Zahl nicht beinhaltete Zahl der Freien Dienstverträge unter der Geringfügigkeitsgrenze zwischen dem Jahr 2000 und 2003 um 400 Beschäftigungsverhältnisse oder 6% an. Damit fanden in Oberösterreich im Jahresdurchschnitt 2003 etwa 6,4% der Beschäftigungs-

---

<sup>6)</sup> Dies sind Beschäftigungsverhältnisse mit einem Lohn unter der (jährlich festgelegten) Geringfügigkeitsgrenze. Im Jahr 2004 lag diese Geringfügigkeitsgrenze zum Beispiel bei € 316,19.

verhältnisse in Beschäftigungsformen statt, bei denen nicht davon ausgegangen werden kann, dass in ihnen ein zur Sicherung des Lebensunterhaltes ausreichendes Einkommen erzielt wird (geringfügig Beschäftigung + Freie Dienstverträge unter der Geringfügigkeitsgrenze<sup>7)</sup>). Dies eröffnet eine Reihe von Fragen zur sozialen Absicherung der Personen in diesen Beschäftigungsformen.

Steigend ist auch die Zahl der im Individualdatensatz des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger erfassten selbständig Beschäftigten<sup>8)</sup>). Auch hier ist zu erwarten, dass ein Teil des Zuwachses von etwa 2.900 Personen zumindest zum Teil auf so genannte "Neue selbständige" zurückgeht, die mit ihren Einkommen aus selbständiger Arbeit nicht genügend verdienen um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten.

*Übersicht 7: Personen in Mehrfachbeschäftigung in Oberösterreich*

	2000	2001	2002	2003	2003 2000=100
Ein voll sozialversicherungspflichtiges Verhältnis	456.535	464.635	462.459	464.983	101,9
Ein Freier Dienstvertrag	5.864	6.188	6.505	6.741	115,0
Ein Geringfügiges Verhältnis	23.838	25.361	25.988	26.276	110,2
<b>Ein unselbständiges Verhältnis insgesamt</b>	<b>486.237</b>	<b>496.184</b>	<b>494.952</b>	<b>498.000</b>	<b>102,4</b>
Mehrere voll sozialversicherungspflichtige Verhältnisse	3.024	3.051	3.136	3.163	104,6
Mehrere Freie Dienstverträge	207	231	217	230	111,1
Mehrere Geringfügige Verhältnisse	968	956	1.014	993	102,6
Ein oder mehrere voll sozialversicherungspflichtige + ein oder mehrere Geringfügige Verhältnisse	345	345	323	313	90,7
Ein oder mehrere voll sozialversicherungspflichtige Verhältnisse + Freier Dienstvertrag	121	131	102	118	97,5
Ein oder mehrere Geringfügige Verhältnisse + ein oder mehrere Freie Dienstverträge	46	51	55	46	100,0
Mindestens eines von jedem	416	459	483	450	108,2
<b>Mehrere Verhältnisse insgesamt</b>	<b>5.127</b>	<b>5.224</b>	<b>5.330</b>	<b>5.313</b>	<b>103,6</b>
<b>Personen Insgesamt</b>	<b>491.364</b>	<b>501.408</b>	<b>500.282</b>	<b>503.313</b>	<b>102,4</b>

Q: HV, WIFO-INDI-DV, Jahresdurchschnittbestände, laut Sonderauswertung des Individualdatenbestandes des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger exklusive selbständig Beschäftigte und Beamte (Krankenfürsorgeanstalten). Freie Dienstverträge inklusive geringfügige Freie Dienstverträge.

Eng verbunden mit dieser "Atypisierung" der Beschäftigungsverhältnisse ist auch der Trend hin zur Mehrfachbeschäftigung. Nach den Auswertungen des Individualdatenbestandes der

<sup>7)</sup> Diese Prozentzahl wurde auf alle bestehenden Beschäftigungsverhältnisse (Geringfügig Beschäftigte, Freie Dienstverträge und Werkverträge, Geringfügige Freie Dienstverträge, Selbständige nach §2/1/4 GSVG) bezogen.

<sup>8)</sup> Dabei werden hier nur die Gewerbetreibenden, Freiberufler und Selbständige gem. §2/1/4 GSVG gezählt, außer Betracht bleiben Selbständige und Mithelfende in der Landwirtschaft.

Hauptversicherungsträger, welcher eine Abschätzung der Mehrfachbeschäftigungsverhältnisse (allerdings ohne Krankenfürsorgeanstalten) erlaubt, steigt die Zahl der Mehrfachbeschäftigungsverhältnisse etwas rascher als jene der Einfachbeschäftigten, dementsprechend ist der Zuwachs der beschäftigten Personen auch geringer als der Anstieg in den Beschäftigungsverhältnissen.

Die zunehmende "Atypisierung" der Beschäftigungsverhältnisse führt somit zu erheblichen Umwälzungen in der Arbeitswelt. Während das Arbeitsvolumen in Oberösterreich aufgrund der gestiegenen Teilzeitarbeit in etwa stagniert, steigt im selben Zeitraum auch der Anteil der Beschäftigten in Beschäftigungsformen, bei denen nicht davon ausgegangen werden kann, dass das in ihnen erzielte Arbeitseinkommen zur Deckung des Lebensunterhaltes ausreicht. In Oberösterreich dürfte der Anteil dieser Beschäftigungsverhältnisse mittlerweile bei 6,4% aller Beschäftigungen liegen.

## **Unschärfen der Arbeitslosenstatistik**

### *Die Zahl der Arbeitslosen wird durch kurzfristige Schulungen, Pensionsvorschüsse und Krankenstände von Arbeitslosen verzerrt*

Die Zahl der Arbeitslosen (laut AMS) ist in Oberösterreich im Zeitraum 2000 bis 2004 um etwa 3.800 Personen angestiegen, die Arbeitslosenquote erhöhte sich damit von 4,0% auf 4,4%. Damit war Oberösterreich im Jahr 2004 das Bundesland mit der geringsten Arbeitslosenquote in ganz Österreich.<sup>9)</sup> Allerdings wurde der Anstieg der Arbeitslosigkeit in den letzten Jahren in Oberösterreich, ebenso wie im Rest Österreichs, durch den Anstieg kurzfristiger Schulungen, Pensionsvorschüsse und Krankenstände von Arbeitslosen, die die Arbeitslosigkeit unterbrechen, gebremst. Die Zahl der SchulungsteilnehmerInnen stieg von 5.190 im Jahresdurchschnitt 2000 auf 7.182 im Jahresdurchschnitt 2004, wobei vor allem in den konjunkturell schwächeren Jahren 2001 bis 2003 besonders starke Anstiege zu verzeichnen waren, und es im Jahr 2004 zu einem deutlichen Rückgang der Schulungsteilnahmen kam. Im Jahresdurchschnitt liegt die Schulungsquote (Anteil der SchulungsteilnehmerInnen in % der Arbeitslosen) in Oberösterreich demnach bei 28,6% und übertrifft damit das EU-weite Ziel einer Erfassung von 20% der Arbeitslosen in Schulungen.

Auch die Anzahl der PensionsvorschussbezieherInnen in Oberösterreich ist vor allem in den Jahren 2001 und 2003 stark angestiegen. Im Jahr 2004 lag sie um 1.771 Personen über dem Niveau des Jahres 2000. Dazu kommen noch die im Jahr 2004 erstmal registrierten 170 EmpfängerInnen von Übergangsgeld. Unter der Annahme, dass in Oberösterreich – wie im Bundesdurchschnitt (siehe *Lutz - Walterskirchen, 2004*) – drei Viertel der Pensionsanträge ab-

---

<sup>9)</sup> Die Erwerbsquote ist in Oberösterreich laut Volkszählung 2001 allerdings nur geringfügig höher als in Österreich. Sie lag bei 58,9%, in Österreich bei 58,8%.

gelehnt werden, ist daher davon auszugehen, dass der Anstieg der Arbeitslosigkeit im Zeitraum 2000 bis 2004 um etwa 1.500 Personen höher gewesen wäre, wenn die Zahl der Pensionsvorschuss- und ÜbergangsgeldbezieherInnen gleich groß geblieben wäre wie noch im Jahr 2000.

Übersicht 8: *Personen mit Bezug von Pensionsvorschuss in Oberösterreich und Österreich*

	Frauen		Männer		Insgesamt	
	Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %
<b>Oberösterreich</b>						
2000	547	-	1.234	-	1.781	-
2001	782	+43,0	1.559	+26,3	2.341	+31,4
2002	820	+ 4,8	1.587	+ 1,8	2.407	+ 2,8
2003	1.282	+56,4	2.219	+39,8	3.501	+45,5
2004 <sup>1)</sup>	1.430	+11,5	2.292	+ 3,3	3.722	+ 6,3
<b>Österreich</b>						
2000	3.636	-	8.369	-	12.004	-
2001	5.263	+44,8	10.134	+21,1	15.396	+28,3
2002	5.767	+ 9,6	10.599	+ 4,6	16.366	+ 6,3
2003	8.379	+45,3	14.994	+41,5	23.374	+42,8
2004 <sup>1)</sup>	11.361	+35,6	17.035	+13,6	28.396	+21,5

Q: AMS, WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> Inklusive Übergangsgelder.

Übersicht 9: *Sofort verfügbare Lehrstellensuchende in Oberösterreich und Österreich*

	Frauen		Männer		Insgesamt	
	Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %
<b>Oberösterreich</b>						
2000	336	-	248	-	584	-
2001	358	+ 6,5	306	+23,6	664	+13,7
2002	386	+ 7,6	315	+ 2,9	700	+ 5,4
2003	412	+ 6,9	377	+19,9	790	+12,8
2004	394	- 4,4	350	- 7,3	744	- 5,8
<b>Österreich</b>						
2000	2.048	-	1.712	-	3.760	-
2001	2.152	+ 5,1	2.026	+18,3	4.179	+11,1
2002	2.324	+ 8,0	2.389	+17,9	4.713	+12,8
2003	2.631	+13,2	2.847	+19,2	5.478	+16,2
2004	2.564	- 2,5	2.812	- 1,2	5.377	- 1,8

Q: AMS, WIFO-Berechnungen.

Überdies werden in der offiziellen Arbeitslosenstatistik die Lehrstellensuchenden ebenso wenig erfasst, wie der Großteil der arbeitssuchenden SchulabgängerInnen, die sich nicht an das AMS wenden und keinen Anspruch auf Unterstützung haben. Die Zahl der sofort verfügbaren Lehr-

stellensuchenden war in Oberösterreich im Jahr 2004 um 160 Personen höher als im Jahr 2000, wobei der Anstieg wiederum vor allem auf die konjunkturschwachen Jahre 2000 bis 2003 zurückzuführen ist und es im Jahr 2004 zu einem Rückgang kam. Im Vergleich zu Österreich waren damit die Zuwächse in der Lehrlingsarbeitslosigkeit in Oberösterreich in den Jahren 2002 und 2003 geringer, und auch der Rückgang in der Lehrlingsarbeitslosigkeit im Jahr 2004 war stärker als im Rest Österreichs.

Schlussendlich werden auch Arbeitslose, die länger als 3 Tage im Krankenstand sind, nicht mehr als Arbeitslose geführt. Die Zahl der Arbeitslosen im Krankenstand in Oberösterreich (siehe Übersicht 10) betrug im Jahresdurchschnitt 2003 etwa 1.600 Personen (etwa 100 Personen mehr als im Jahr 2000).

*Der Anteil des Arbeitskräfteüberschusses an den aktiv Beschäftigten beträgt 6,7%*

Somit lebten im Jahr 2003 etwa 12.700 Personen in Oberösterreich von öffentlicher Unterstützung, die nicht von der Arbeitslosenstatistik erfasst werden. Davon waren 7.700 SchulungsteilnehmerInnen, 2.600 PensionsvorschussbezieherInnen, 1.600 gingen aus der Arbeitslosigkeit in einen Krankenstand über und 800 waren Lehrstellensuchende. Der "Arbeitskräfteüberschuss" (die Summe aus Arbeitslosen, SchulungsteilnehmerInnen, PensionsvorschussbezieherInnen, Lehrstellensuchenden und Arbeitslosen im Krankenstand) stieg damit im Zeitraum 2000 bis 2003 in Oberösterreich um 7.500 Personen (gegenüber 3.400 nach offizieller Arbeitslosenstatistik). Der Anteil des Arbeitskräfteüberschusses an den aktiv Beschäftigten plus Arbeitskräfteüberschuss liegt bei 6,7% gegenüber einer registrierten Arbeitslosigkeit von 4,5%.

*Übersicht 10: Arbeitskräfteüberschuss*

*Personen*

	Arbeitslose	Mit Krankengeld-bezug	Pensions-vorschuss	Schulungen	Sofort verfügbare Lehrstellen-suchende	Arbeitskräfte-überschuss
<b>Oberösterreich</b>						
2000	22.400	1.500	1.300	5.200	600	31.000
2001	22.900	1.300	1.800	6.000	700	32.700
2002	26.600	1.500	1.800	6.800	700	37.400
2003	25.800	1.600	2.600	7.700	800	38.500
Veränderung 2000/2003	+3.400	+100	+1.300	+2.500	+200	+7.500
<b>Österreich</b>						
2000	194.300	19.800	9.000	28.600	3.800	255.500
2001	203.900	18.600	11.600	31.600	4.200	269.900
2002	232.400	19.200	12.300	35.400	4.700	304.000
2003	240.100	22.000	17.500	42.100	5.500	327.200
Veränderung 2000/2003	+45.800	+2.200	+8.500	+13.500	+1.700	+71.700

Q: Arbeitslose laut AMS einschließlich SchulungsteilnehmerInnen, PensionsvorschussbezieherInnen und Arbeitslosen im Krankenstand. Es wurde angenommen, dass drei Viertel der Pensionsanträge abgelehnt werden.

Noch niedriger (bei 3,3%) als die registrierte Arbeitslosigkeit liegt in Oberösterreich allerdings die Arbeitslosenquote nach EU (bzw. ILO) Definition. Nach der Definition der EU sind dabei Personen arbeitslos, die aktiv nach einem Job suchen und weniger als eine Stunde pro Woche arbeiten. Daher werden die Saisonarbeitslosen in Bauwirtschaft und Tourismus sowie entmutigte Arbeitskräfte außer Betracht gelassen. Überdies unterscheidet sich die EU-Definition auch von der registrierten Arbeitslosigkeit, weil geringfügig Beschäftigte auch gleichzeitig arbeitslos gemeldet sein können. Dies führt auch dazu, dass die geringfügige Beschäftigung für Arbeitslose (ebenso wie für Frühpensionierte) besonders attraktiv ist, weil sie zu keinem Verlust der Unterstützung (bzw. Frührente) führt.

## Zusammenfassung

Die Beschäftigungsentwicklung ist ein außerordentlich wichtiger Indikator, der etwa anzeigt, ob ein Konjunkturaufschwung schon zu einer Wende auf dem Arbeitsmarkt geführt hat. Tatsächlich sind jedoch die administrativen Beschäftigungsdaten, die als konjunktureller Indikator herangezogen werden, durch eine Reihe von institutionellen und statistischen Einflussfaktoren verzerrt<sup>10)</sup>. Erst die Bereinigung um Kindergeldregelungen, Altersteilzeit, Schulungen usw. macht die Zahlen konjunkturell aussagefähig.

Die offizielle Beschäftigungsstatistik weist zwischen 2000 und 2003 einen Anstieg um 30.259 Arbeitsplätze aus. Dieser Zuwachs geht zu fast einem Drittel auf die neuen Kindergeldregelungen zurück, die vor allem die Dauer des Leistungsbezugs erhöhten. Überdies verzerren die geblockte Altersteilzeit, längere Krankenstände und die Schulungen die Beschäftigungsstatistik. Insgesamt dürfte etwa 1/3 des Beschäftigungszuwachses in den Jahren 2000 bis 2004 auf institutionelle Änderungen zurückzuführen sein. Von dem offiziell ausgewiesenen Beschäftigungszuwachs in diesem Zeitraum, sind etwa 12.100 auf Umstellungen im Karenz- und Kindergeldbezug zurückzuführen und bei etwa 1.500 dürfte es sich um Personen handeln die aufgrund der geblockten Altersteilzeit nicht mehr aktiv sind. Demgegenüber steht eine Unterschätzung des Beschäftigungszuwachses von etwa 1.700 Beschäftigungsverhältnissen aufgrund der Umstellungen in der Verbuchung langfristiger Schulungen und etwa 1.400 Beschäftigungsverhältnissen aufgrund des Rückganges von Dauerkrankenständen. Bereinigt man um diese Verzerrungen der Statistik beträgt der Beschäftigungszuwachs demnach nur mehr rund 20.000 Beschäftigungsverhältnisse.

In den administrativen Beschäftigungszahlen sind darüber hinaus auch Zweit-Jobs, Beamte und Telekom-Bedienstete im Vorruhestand sowie ältere Beschäftigte im Industrie-, Energie- und Finanzsektor enthalten, die keine Arbeitsleistung mehr erbringen. Überdies werden in der

---

<sup>10)</sup> Als Beschäftigte werden in Österreich alle sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse herangezogen: Dazu zählen neben den Vollzeitbeschäftigten auch Teilzeitkräfte, KindergeldbezieherInnen, Präsenzdienler, Personen in Altersteilzeit, Beamte im Vorruhestand, Beschäftigte ohne Arbeitsleistung und bis 2004 auch SchulungsteilnehmerInnen. Geringfügig Beschäftigte sind in diesen Zahlen nicht enthalten.

Beschäftigungsstatistik des Hauptverbandes keine Arbeitszeitbereinigungen vorgenommen. Die zunehmende "Atypisierung" der Beschäftigungsverhältnisse führt dabei zu erheblichen Umwälzungen in der Arbeitswelt. Während das Arbeitsvolumen in Oberösterreich aufgrund der gestiegenen Teilzeitarbeit in etwa stagniert, steigt im selben Zeitraum auch der Anteil der Beschäftigten in Beschäftigungsformen, bei denen nicht davon ausgegangen werden kann, dass das in ihnen erzielte Arbeitseinkommen zur Deckung des Lebensunterhaltes ausreicht. In Oberösterreich dürfte der Anteil dieser Beschäftigungsverhältnisse mittlerweile bei 6,4% aller Beschäftigungen liegen.

Die gemessene Arbeitslosigkeit in Oberösterreich wird überdies – ebenso wie im Rest Österreichs – durch den Anstieg kurzfristiger Schulungen, Pensionsvorschüsse und Krankenstände von Arbeitslosen gebremst. Im Jahr 2003 waren etwa 12.700 Personen in Oberösterreich von öffentlicher Unterstützung abhängig, die nicht von der Arbeitslosenstatistik erfasst werden. Davon waren 7.700 SchulungsteilnehmerInnen, 2.600 PensionsvorschussbezieherInnen, 1.600 gingen aus der Arbeitslosigkeit in einen Krankenstand über und 800 waren Lehrstellensuchende. Der "Arbeitskräfteüberschuss" (die Summe aus Arbeitslosen, SchulungsteilnehmerInnen, PensionsvorschussbezieherInnen, Lehrstellensuchenden und Arbeitslosen im Krankenstand) stieg damit im Zeitraum 2000 bis 2003 in Oberösterreich um 7.500 Personen (gegenüber 3.800 nach offizieller Arbeitslosenstatistik). Der Anteil des Arbeitskräfteüberschusses an den aktiv Beschäftigten plus Arbeitskräfteüberschuss liegt bei 6,7% gegenüber einer registrierten Arbeitslosigkeit von 4,5%.

## Literaturhinweise

Lutz, H., "Einfluss institutioneller Veränderungen auf die Beschäftigungsstatistik", WIFO-Monatsberichte, 2004, 77(6), S. 467-472.

Lutz, H., Walterskirchen, E., Aktive Beschäftigung in Österreich, WIFO, Wien, 2004.

© 2005 Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Medieninhaber (Verleger), Herausgeber und Hersteller: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung,  
Wien 3, Arsenal, Objekt 20 • Postanschrift: A-1103 Wien, Postfach 91 • Tel. (+43 1) 798 26 01-0 •  
Fax (+43 1) 798 93 86 • <http://www.wifo.ac.at/> • Verlags- und Herstellungsort: Wien

Verkaufspreis: 30,00 € • Kostenloser Download:

[http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo\\_search.get\\_abstract\\_type?p\\_language=1&pubid=25708](http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.get_abstract_type?p_language=1&pubid=25708)